

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 17

Illustration: [s.n.]
Autor: Gigi [Sandmeier, Urs]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht Steuern bezahlen zu müssen. Die heimischen Würdenträger aber klopfen ihnen noch auf die Schultern.»

Greifen wir ein Beispiel heraus: Boris Becker, sein Manager Ion Tiriac und Trainer Günther Bosch sitzen seit Wimbledon wie Maden im Speck. Im Steuerdomizil Monaco hecken sie aus, bei welchen Konzernen mit dem Jungstar der Werbeetat am besten zu plündern wäre. Schon kurz nach Wimbledon war zu vernehmen, dass die Deutsche Bank drei Millionen DM hinblätterte, Puma legte 650 000 DM dazu; damit der Jungsiegfried in «elesse»-Leibchen schwitzt, erhielt der 300 000 DM, BASF und Ebel stockten mit je 150 000 DM auf. Und das

nur wenige Wochen nach dem grossen Sieg in England.

Ganz Deutschland lag dem rotblonden Hünen zu Füssen. Die Medien schlugen Purzelbäume, Tabus wurden beim Fernsehen beiseite gewischt.

Sein Siegeszug nach Wimbledon war enorm. Doch stellten sich auch Niederlagen ein, die der Tenniswunderknabe weniger gut wegstecken konnte. Den Beweis von «Heldentum» hat er noch nicht erbracht, denn der liegt im Sport vor allem auch im Ertragen von Nieder-

lagen. Trotzdem: Volk, Politiker, Fernsehen wie Wirtschaft liegen dem modernen Helden zu Füssen.

Komisch: Warum wohl kommt mir, angesichts des Trubels und Spektakels um die modernen Sporthelden, stets das Wort Bertolt Brechts in den Sinn: «Unglücklich das Land, das Helden nötig hat»?

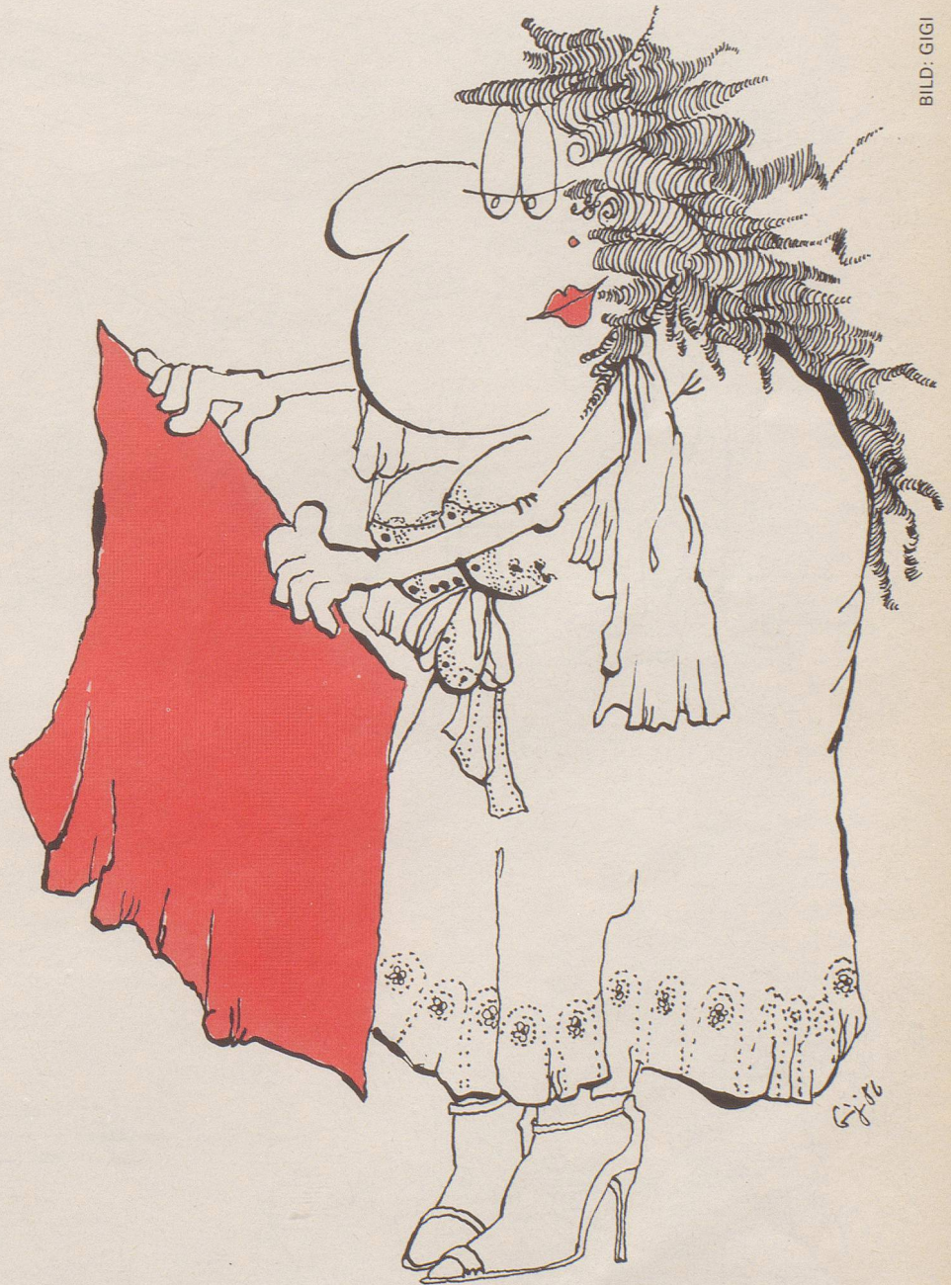
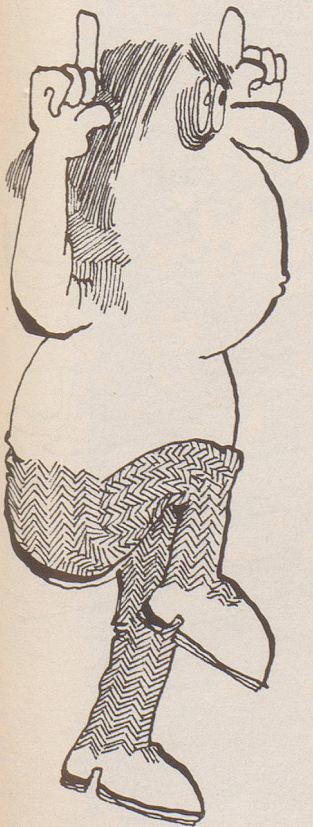


BILD: GIGI